

Schweiz

## Kreuz & (ver)quer

Gross ist hier zu Lande die Empörung, dass die USA den internationalen Strafgerichtshof nicht anerkennen wollen und für ihr Personal in Uno-Friedensmissionen Immunität vor Strafverfolgung wegen Völkermords, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen verlangen. Die Empörung ist berechtigt, zumal Schweizer Diplomaten sich lange für das neue Weltgericht eingesetzt haben und die erste Idee dazu vor 130 Jahren aus der Schweiz kam: vom Genfer Anwalt Gustave Moynier, Mitbegründer des Roten Kreuzes. Um so erstaunlicher, dass vor Jahresfrist acht SVP-Vertreter im Parlament bis zuletzt Nein gesagt haben zur Anerkennung des Strafgerichtshofes durch die Schweiz: Die Zürcher Christoph Blocher, Hans Fehr, Ulrich Schlüer, Christoph Mörgeli, Toni Bortoluzzi und Mitläufer aus andern Kantonen haben damals sozusagen vorexerziert, was US-Präsident George W. Bush nun zum Leidwesen der Welt bis zum bitteren Ende durchziehen will. (bvr.)

\*

Was ist bloss mit der Jungen SVP los? Zuerst der interne Krach, der im mehr oder eher weniger freiwilligen Rücktritt des Präsidenten Salvatore Airo gipfelte. Und jetzt das! Da wird im Parteiorgan der Jungen SVPLer doch ein Kommunist plötzlich zum Mass aller Dinge: der kubanische Guerillakämpfer Che Guevara. Diese überraschende Reverenz an eine alte Ikone der Linken findet sich in einem Nachruf auf Pim Fortuyn, den Claudio Schmid, Präsident der Jungen SVP im Kanton Zürich, verfasst hat. Schmid ist fassungslos über die Ermordung dieses «Hoffnungsträgers der Niederlande», der sich gegen den Brüsseler Moloch und den Asylstrom gewehrt habe. Und er schliesst mit dem Satz: «Hoffen wir, dass sich dieser niederländische Che Guevara zum Mythos einer neuen europäischen Jugend emporhebt.» (ph).

\*

Im freisinnigen Pressedienst hat FDP-Generalsekretär Guido Schommer einen Weg gefunden, um zwei unterschiedliche Bundesratsentscheide mit einer gemeinsamen Schlagzeile zu diskreditieren: Mit dem Zulassungsstopp für Jungärzte und der Beibehaltung der Alterslimite für 125er-Motorräder bei 18 Jahren habe der Bundesrat «gleich zwei Mal» in der gleichen Woche «die Interessen der Jungen in diesem Land missachtet». Man könnte die beiden Entscheide auch anders kombinieren und durchaus jugendfreundlich interpretieren: Der Entscheid zum Töffalter erspart der jungen Generation jährlich 20 Verkehrstote und 200 schwer Verletzte - und den jungen Notfallärzten in den Spitälern aufreibende Überstunden. (bvr.)

---

Datum: 20020706

228471, TAG , 06.07.02; Words: 350, NO: XL2002070600006